



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Gottesdienstmaterial

1

Thema und Texte

a. Thema

Jesus
gemeinsam
nachfolgen
und
Grenzen
überwinden

b. Warum dieses Thema

Es ist das Thema der
Weltkonferenz-Ver-
sammlung in Indone-
sien 2021
(verschoben auf 2022).

Diese Worte fassen un-
sere Prioritäten als welt-
weite täuferische Glau-
bensgemeinschaft tref-
fend zusammen.

Wir folgen Jesus:

- gemeinsam, nicht alleine.
- über Grenzen hin-
weg, die uns von-
einander trennen
können.

c. Bibeltexte

Altes Testament:
Jesaja 55:1-6

Psalm: 27

Evangelium:
Johannes 4:1-42

Neues Testament:
Philipper 2:1-11

d. Beziehung zwischen Thema und Bibeltexten

Wir lesen dort über Menschen, die Grenzen überwin-
den, um Gottes Geboten zu folgen.

- Der Prophet Jesaja schreibt, dass wir ein Zeug-
nis für alle Nationen sind, wenn wir die Herrlich-
keit Gottes widerspiegeln.
- Der Psalmist sagt, dass Gott uns Mut gibt, auch
wenn wir Angst haben.
- Im Johannes-Evangelium überwindet Jesus reli-
giöse, ethnische und geschlechtliche Grenzen,
indem er Kontakt mit der Samaritanerin auf-
nimmt, die daraufhin ihrem Dort bezeugt, dass
Jesus der Messias ist.
- Im Philipperbrief sagt uns Paulus, wie wir Jesus
folgen können, indem wir die Bedürfnisse ande-
rer wichtiger nehmen als unsere eigenen.

Auch wir sind aufgerufen, Jesus gemeinsam zu fol-
gen und dabei Grenzen zu überwinden

2

Gebets- anliegen

a. Von Mitgliedskirchen in Asien



HOI THANH MENNONITE CHURCH

- Betet für die 23 Mitgliedskirchen / -Konferenzen in
Asien (Hong Kong, Indien, Indonesien, Japan, Myan-
mar, Nepal, Philippinen, Südkorea, Taiwan, Thailand
und Vietnam). Christen sind in vielen dieser Länder in
der Minderheit. Betet für die MWC-Mitgliedskirchen
die verfolgt werden um Mut, Hoffnung und Wider-
standskraft.
- Dankt Gott für die Kirchen in Asien - Glieder des Lei-
bes Christi. Mögen sie mit uns und untereinander in
Einheit verbunden bleiben durch das Band der Liebe
Jesu und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Mö-
gen sie füreinander sorgen, einander akzeptieren und
sich ausrüsten, um in dieser Welt Zeugen von Gottes
Herrlichkeit zu sein.

b. Von der Weltkonferenz (MWC)

- Dankt Gott dafür, dass täuferische Christen weltweit über
sprachliche und kulturelle Unterschiede hinweg verbunden
sind im Glauben an das Reich Gottes.
- Dankt auch für wachsende Netzwerke innerhalb der MWC-
Familie: In der Mission, den Werken, bei Gesundheit, Frie-
den und Bildung.
- Betet für alle Schwestern und Brüder, die mit Schwachheit
aufgrund von Krankheit, Gewalt, Katastrophen oder Unge-
rechtigkeit kämpfen. Wir wollen ihnen nahe sein und Gott
um seine verändernde Kraft für uns alle bitten.
- Betet für César García, den MWC-Generalsekretär und für
die MWC Asien-Vertreter Agus Mayanto (Südostasien),
Cynthia Peacock (Südostasien) und Jeremiah Choi (Nord-
ostasien) in ihren Leitungsfunktionen für die Kirchen in
Asien und weltweit.
- Betet für die bevorstehende Weltversammlung in Indone-
sien. Betet für die Verantwortlichen, die entscheiden müs-
sen, wann die Versammlung sicher durchgeführt werden
kann und welche Anpassungen für ein geeignetes Sicher-
heitskonzept nötig sind, in der Hoffnung, Tausende von
Teilnehmenden in Semarang willkommen zu heißen. Betet,
dass der Heilige Geist in den Herzen und Köpfen aller Teil-
nehmenden wirkt und unter ihnen Einheit schafft.



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

3

Liedvor- schläge

Aus dem Internationalen Liederheft 2015

- # 7 Som'landela/We will follow
- #15 Make us one and make us holy
- #20 Sari srishti ke malik tumhi ho
/All praise to the God of Creation
- #22 May the peace of Christ be with you
- #30 Abre mis ojos/Open my eyes
I have decided to follow Jesus



4

Visuelle Mittel

- a. In Indien gehören farbenfrohe Dekorationen bei allen Religionen dazu. Sie sorgen für Freude und festliche Stimmung. Viele christliche Gemeinden schmücken ihre Kirchen, Häuser und Straßen über Weihnachten und Neujahr üppig mit Blumen, bunten Papier-Dekorationen, Ballons und Lametta. Diese bleiben oft bis im Februar hängen.
 - Kinder und Erwachsene können Girlanden aus bunten Papierabfällen (und Glitzerelementen) machen, wobei die verbindenden Papierringe Gemeinsamkeit ausdrücken, während die Girlanden/Papierketten über Grenzen hinweg reichen.
 - Dekoriert euren Begegnungs- und Eingangsbereich reichlich mit Blumen und Blumengirlanden.
- b. Ein Kunstwerk aus Java in der Kirche in Jepara, Indonesien verbindet das Kreuz mit traditionellen javanesischen Symbolen, Beispiel: t2m.io/66iipq00



5

Opfer/ Kollekte (eine Mahlzeit)

Die MWC empfiehlt den Gemeinden, am Weltgemeinschaftssonntag eine spezielle Kollekte für unsere weltweite täuferische Gemeinschaft einzuplanen: Ladet jedes Mitglied ein, mindestens den Gegenwert eines Mittagessens beizutragen, um so die Netzwerke und Ressourcen unserer weltweiten Glaubensgemeinschaft zu unterstützen. Ein Mittagessen zu opfern ist unser bescheidener Dank an Gott, und wir unterstützen dadurch Gottes Werk in Gestalt der Arbeit der MWC.



6

Zusätzli- ches Material

www.mwc-cmm.org/awfs

a. In diesem Paket

- Liturgische Vorschläge für die Gottesdienstgestaltung (S. 3)
- Gebete (S. 6)
- Bibeltexte für die Predigt (S. 7)
- Zeugnisse aus Asien (S. 14)
- Kulturelle Beiträge aus Asien (S. 19)

b. Online

- Bilder
- Lied Videos
- Posters
- Layout für Gottesdienst-Programmblatt



Die Bibeltexte, Gebete, Liedvorschläge, Predigtideen, Zeugnisse und Materialien in diesem Paket wurden von Mitgliedern der MWC aus ihrer Erfahrung in ihrem eigenen lokalen Kontext heraus erarbeitet. Die Inhalte entsprechen nicht unbedingt einer offiziellen Position der MWC

Kontaktinformationen: **Cynthia Peacock**, MWC Regionalvertreterin, Südostasien cynthiapeacock@mw-cmm.org; **Agus Mayanto**, MWC Regionalvertreter, Südostasien agusmayanto@mw-cmm.org; **Jeremiah Choi**, MWC Regionalvertreter, Nordostasien jeremiahchoi@mw-cmm.org; **Paul Phinehas**, MWC Mitglied des Exekutivkomitees, Asien; MZ Ichsanudin, MWC Mitglied des Exekutivkomitees, Asien



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Liturgievorschläge

Begrüßung

Eine/r: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus heiße ich euch, Brüder und Schwestern, zu dieser Zeit der Anbetung willkommen.

Alle: Es ist eine Freude, im Haus Gottes zusammen zu sein.

Eine/r: Wir erheben unsere Stimmen, und unsere Herzen sehnen sich nach Gott.

Alle: Wir wollen Gott preisen und ihm danken.

Eine/r (erhebt die rechte Hand): Möge der Friede Gottes des Vaters, die Liebe unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes jetzt und für immer mit uns sein.

Alle: Amen

Eine/r: Wir begrüßen einander zu diesem Gottesdienst und heißen einander willkommen.

*Pastor Danang Kristiawan, GITJ Jepara
(Gereja Injili di Tanah Jawa), Jepara, Indonesia*

Aufruf zum Lob Gottes

Eine/r: Wir wollen auf das Zeugnis der Wahrheit hören

Alle: Herr, wir sind hier um zu lernen, deinen Geboten zu folgen und geistliche, emotionale und physische Grenzen zu überwinden, die uns im Weg stehen.

Eine/r: Wir wollen die Herrlichkeit des Gottes Israels reflektieren!

Alle: Herr, hier sind wir, hilf uns Salz und Licht in dieser Welt zu sein.

Eine/r: Wir wollen den Herrn suchen, solange er zu finden ist!

Alle: Herr, hier sind wir. Komm zu uns, damit wir zu dir rufen können.

*Nishant Sidh, Mennonite Church in India,
Rajnandgaon, India*

Wechsellesung/Gebet

Auf Basis von Psalm 27 (Einheitsübersetzung)

Eine/r: Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist die Kraft meines Lebens: Vor wem sollte mir bangen? Dringen Frevler auf mich ein, um mich zu verschlingen – meine Bedränger und Feinde – sie müssen straucheln und fallen. Mag ein Heer mich belagern: Mein Herz wird nicht verzagen. Mag Krieg gegen mich toben: Ich bleibe dennoch voll Zuversicht.

Alle: Herr, dein Licht und deine Erlösung mögen sich ausbreiten und alle Grenzen des Kasten- und Klassendenkens, des Individualismus und die Barrieren zwischen den Religionen überwinden. Fülle diese Welt der Angst mit deinem Vertrauen.

Eine/r: Nur eines erbitte ich vom Herrn, danach verlangt mich: Im Haus des Herrn zu wohnen alle Tage meines Lebens, die Freundlichkeit des Herrn zu schauen und nachzusinnen in seinem Tempel. Denn er birgt mich in seinem Hause am Tag des Unheils, er beschirmt mich im Schutz seines Zelttes, er hebt mich auf einen Felsen empor. Nun kann ich mein Haupt erheben über die Feinde, die mich umringen. Ich will Opfer darbringen in seinem Zelt, Opfer mit Jubel; dem Herrn will ich singen und spielen.

Alle: Herr, wir sind dein heiliger Tempel. Gib uns das tiefe Verlangen, Zufluchtsort zu sein für die Obdachlosen und Arbeitslosen der Pandemie, die darum kämpfen, ihr Leben zu meistern.

Eine/r: Herr, höre mich, wenn ich zu dir rufe, sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz sagt "Komm, suche sein Angesicht!" Dein Angesicht, Herr, will ich suchen. Verbirg dein Gesicht nicht vor mir.

Alle: Viele unserer Brüder und Schwestern, die nach deinem Bild geschaffen sind, schreien zu dir in Verzweiflung und Hoffungslosigkeit. Möge der Friede, die Freude und Hoffnung, die in unserem Herrn Jesus Christus zu finden ist, sich in ihrem Leben ausbreiten

Eine/r: Weise deinen Knecht im Zorn nicht ab! Du wurdest meine Hilfe.

Alle: Herr, gebrauche deine Gemeinde, um die Verlassenen um uns herum willkommen zu heißen und uns um sie zu kümmern.

Eine/r: Zeige mir, Herr, deinen Weg, leite mich auf ebener Bahn trotz meiner Feinde! Gib mich nicht meinen gierigen Gegnern preis: denn falsche Zeugen stehen gegen mich auf und wüten. Ich aber bin gewiss, zu schauen die Güte des Herrn im Land der Lebenden.

Alle: Das Leben vieler Menschen hat sich in letzter Zeit durch die Coronavirus-Pandemie verändert. Viele von uns müssen auf den rauen Wegen der Unsicherheit, Gefahr und des Mangels gehen. Hilf uns, damit wir durch die gemeinsame Nachfolge Jesu dazu beitragen, die Güte Gottes sichtbar zu machen, während wir wie der Psalmist die „ebene Bahn“ für unser Leben suchen.

ALLE: Hoffe auf den Herrn und sei stark! Hab festen Mut, und hoffe auf den Herrn!

*Nishant Sidh, Mennonite Church Indien,
Rajnandgaon, Indien*



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Liturgievorschläge

Apostolisches Glaubensbekenntnis

(gemeinsam sprechen)

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

gebräuchlich bei GITJ in Indonesien und bei der Mennonitischen Kirche in Indien

Segen

Brüder und Schwestern, am Ende dieses Gottesdienstes wollen wir unsere Herzen auf Gott ausgerichtet lassen. Seid gesinnt wie Christus, frei in der Liebe zu leben.

Geht den Weg Jesu und überwindet Trennung.

Lebt in Liebe und Frieden in der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus.

Mögen Liebe und Verständnis unsere Herzen und unsere Welt erfüllen.

Mögen Friede und Freundschaft unsere Zufluchtsorte sein inmitten von Stürmen.

Mögen wir die Kraft finden, die Wahrheit zu sagen, den Frieden zu verkünden und mitfühlend zu sein.

Mögen wir die Inspiration des Heiligen Geistes erfahren, Segen und Liebe von Gott und Frieden von unserem Herrn Jesus Christus, so dass wir gemeinsam Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit und Gemeinschaft in die Welt bringen können.

Amen.

Wünscht einander Frieden:

Der Friede Christi sei mit dir.

Und auch mit dir!

*Pastor Danang Kristiawan, GITJ Jepara
(Gereja Injili di Tanah Jawa), Jepara, Indonesien*



PHUHIRONGKLA GEMEINDE IN THAILAND. PHOTO: LEN REMPEL



DIE GEMEINDE VON RAJNANDGAON GRÜßT DIE MWC FAMILIE. PHOTO: HENK STENVERS



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Gebete

Liebesgebet und Bußgebet

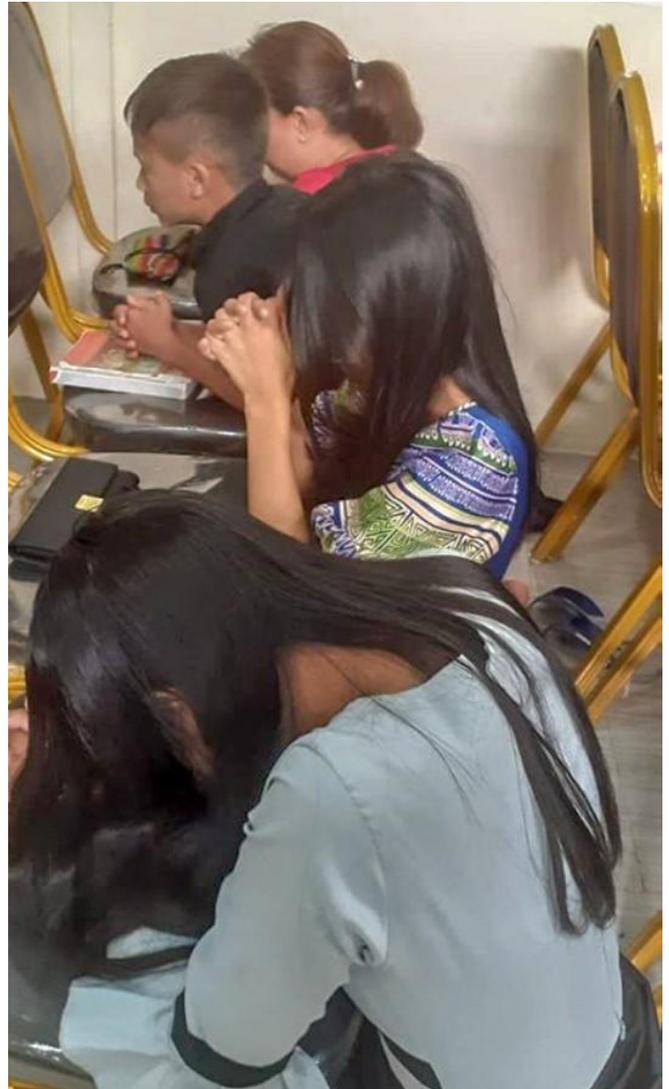
Liebe Brüder und Schwestern,
Schüler von Jesus Christus zu sein heißt hinter ihm herzugehen
und seinem Beispiel und seinen Geboten zu folgen. Unser Herr
Jesus Christus gibt uns ein großes Gebot, das Liebesgebot: „Du
sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von gan-
zer Seele und mit aller deiner Kraft. Dem entspricht das zweite Ge-
bot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen
beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Lieber Vater,
wir sind dankbar für deine Gnade, die uns gerufen hat, deine Jün-
ger zu sein und uns zu versammeln, um unsere Liebe als deine
Familie zu feiern. Wir sind dankbar, dass du uns auch an unsere
Berufung als deine Nachfolger erinnerst, dich von ganzem Herzen
zu lieben und auch unseren Nächsten zu lieben. Wir erkennen un-
sere Unzulänglichkeit im Tun deines Willens und in der Liebe zu
dir und dem Nächsten: Egoismus, Angst, unser Widerwille, tren-
nende Grenzen zu überschreiten. So bitten wir dich, uns zu ermuti-
gen, damit wir dich und unseren Nächsten lieben durch die Kraft
deines Geistes.

*Pastor Danang Kristiawan, GITJ Jepara
(Gereja Injili di Tanah Jawa), Jepara, Indonesien*

Gemeinsames VATER UNSER.

Viele asiatische Gemeinden beten es regelmäßig



GEBETSGOTTESDIENST AM 1. JANUAR 2020 IN DER BIBLE MISSIONARY CHURCH,
MYANMAR. PHOTO: AMOS CHIN



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Biblicher Hintergrund zur Predigt

Altes Testament: Jesaja 55:1-6

Manchmal denken wir, ein „Prophet“ sei jemand, der darauf spezialisiert ist, die Zukunft vorherzusagen. Aber die eigentliche Bedeutung von „Prophet“ (Hebräisch „nabi“) ist „sprudeln wie eine Quelle“. Das bedeutet, dass der Prophet vom Heiligen Geist inspiriert war und Gottes Wort wie eine lebendige Quelle aus ihm hervorsprudelte. Aus den biblischen Propheten quillt das hervor, was sie Gott sagen hörten. Angesichts des Götzendienstes ihrer Zeit bewegte sie der Heilige Geist dazu für Gott zu sprechen. Einige Prophetien bezogen sich auf Angelegenheiten ihrer Zeit und andere auf die Zukunft.

Um ein Prophetenbuch wie Jesaja richtig zu verstehen, müssen wir die Zeit und den Kontext kennen. Traditionell ging man davon aus, dass Jesaja in Jerusalem lebte und das Buch um 700 v.Ch. schrieb, über einen Zeitraum von etwa 60 Jahren. Es war die Zeit des Niedergangs Judas durch das Assyrische Reich, aber deutlich vor dem Fall Jerusalems 586 v.Ch.

Neuere Forschung kam zu der Auffassung, dass das Buch Jesaja von drei unterschiedlichen Verfassern unter dem Namen Jesaja geschrieben wurde, über einen Zeitraum von etwa 300 Jahren, vor und nach dem Fall Jerusalems 586 v.Ch.

Der Text erstreckt sich über drei Perioden. Der erste Jesaja (Kapitel 1-39) spielt zur Zeit der Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskija vor dem Fall Jerusalems und der Babylonischen Gefangenschaft. Der zweite Jesaja (Kapitel 40-55) und der dritte Jesaja (Kapitel 56-66) betrifft die Zeit nach dem Fall von Jerusalem, als die Gefangenen nach Jerusalem zurückkehren durften, um ihr Land und ihren Tempel wiederaufzubauen. Unser heutiger Abschnitt aus Jesaja 55 gehört also zum zweiten Jesaja.

Der zweite Jesaja empfing eine Offenbarung von Gott und rief die Leute von Juda dazu auf, ihre neue blühende Heimat Babylon zu verlassen und in die verlassene und zerstörte Stadt Jerusalem zurückzukehren, um den Tempel neu aufzubauen. Als die Gefangenen zurück sind in der verwüsteten Stadt, erinnert Gott sie daran, dass sein Bund mit David noch besteht, als Zeugnis für die Völker und als Zeugnis des Volkes Gottes unter allen Völkern. Für das Volk Israel, das in die zerstörte Stadt zurückkehrt, besteht jedoch ein tiefer Graben zwischen der erlebten Realität und der Schönheit, die der Prophet beschreibt. Der Tempel war zerstört! Wo war die Herrlichkeit Gottes? Sie schien nicht in Jerusalem zu sein. Doch Gott rief sie aus ihrer Sicherheitszone heraus zur Pilgerschaft und zum Wiederaufbau von Jerusalem.

Dieser Gedankengang lässt sich folgendermaßen auf unsere Zeit übertragen:

- Die Nationen sollen die Herrlichkeit Gottes im Bund mit David und dem Volk Gottes sehen.
- Die Nationen sollen die Herrlichkeit Gottes in Jesus Christus sehen.
- Die Herrlichkeit Gottes soll für alle Menschen in den Christen sichtbar sein.

Wo fühlst du dich wohl? Wo ruft Gott dich auf, deine Sicherheitszone zu verlassen? Wird dein Verlassen der Sicherheitszone ein Zeugnis für Gott sein, das Gott Ehre macht? Wirst du den Mut haben aufzubrechen? Wirst du den Mut haben zu sagen „hier bin ich, sende mich“?

Gott ruft Menschen dazu auf, ihr ruhiges und komfortables Leben zu verlassen und in die desolate Welt voller Unbekanntem zu gehen. Haben wir in unserem glücklichen Leben die Gnade Gottes vergessen? Bist du verloren in deinem Überfluss?

Die ersten Verse von Jesaja 55 gebrauchen die Personifizierungsmethode, das heißt „Weisheit“ tritt in Gestalt einer Frau auf. Die Weisheit lädt in diesen Versen alle ein, die reiche Nahrung der Weisheit zu nutzen. Das erinnert an das Gespräch Jesu mit der samaritanischen Frau in Johannes 4, als er ihr lebendiges Wasser anbietet, das allen Durst stillt. Gott allein kann unseren Durst, unseren Hunger stillen und uns Leben und Weisheit geben.

Wir verlassen uns auf Jesus Christus, um Frieden in unseren Herzen zu haben - nicht weil unsere Welt stabil ist oder wir sie kontrollieren könnten. Sondern weil wir als Christen wissen, wer das Morgen kontrolliert. Gott gibt uns die Kraft, Zeugen der Herrlichkeit Gottes zu sein, unabhängig davon, was in der Welt um uns herum passiert.

Jünger Jesu sein heißt ihm nachfolgen. Nachfolge heißt Abschied von Lebenseinstellungen, Gewohnheiten, Lebensstil und Dingen, die in der Vergangenheit wichtig für uns waren. Jesaja wurde von Gott berufen, die Leute von Juda aufzufordern, ihr komfortables Leben zu verlassen und Gott zurück nach Jerusalem zu folgen, um so Zeugen der Herrlichkeit Gottes für die anderen Völker zu sein.

Lasst uns nach Gottes Ruf an uns in unserer Zeit fragen. Sei bereit, deine Sicherheitszone zu verlassen. Stelle dich darauf ein, dich auf Unbekanntes einzulassen. Wie die Pandemie für viele Menschen eine ungewisse Zukunft bringt, und wie die Angst und Ungewissheit in Hong Kong, wenn China dort zunehmend die Kontrolle übernimmt (siehe unten). Die wahre Befriedigung erleben wir, wenn wir Gott suchen, solange er zu finden ist, Gott anrufen solange er nahe ist. Das wird ein Zeugnis für die Völker sein und Gott verherrlichen.

*Pastor Jeremiah Choi, Hong Kong
Mennonite Church*



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Psalm: 27

Dieser Psalm Davids zeigt uns den Wert der Anbetung, egal ob alleine, in einer Gruppe, zusammen oder online. Wir sehen darin die ganze Bandbreite von Gefühlen, die wir vor Gott und voreinander aussprechen dürfen: Vertrauen in Gottes Gegenwart und die Befürchtung, dass Gott abwesend ist. Das alles hat Platz, wenn wir vor Gott kommen.

Evangelium: Joh 4:1-42

Zu dieser Begegnung kommt es, als Jesus durch Samaria reist. Die Leute von Samaria waren Feinde des Volkes Israel. Beide Völker hielten sich für die wahren Erben des Bundes mit Abraham, und beide dachten, dass nur sie Gott auf die rechte Weise anbeteten. Ob in eurer Gemeinde wohl auch schon solche Gedanken geäußert wurden, dass nur eure Art Gott zu dienen die richtige ist?



DIE JESUS VILLAGE CHURCH IN SÜDKOREA BEREITET IHRE AUSSTELLUNG FÜR DAS GLOBAL VILLAGE BEI DER 16. VERSAMMLUNG DER MWC IN HARRISBURG, PENNSYLVANIA, USA VOR. PHOTO: SOO JIN HWANG



JUNGE TÄNZER IM GOTTESDIENST IN DER BRETHERN IN CHRIST CHURCH IN NEPAL 2018. PHOTO: HENK STENVERS

Jesus bleibt stehen, um aus dem Brunnen zu trinken. Das ist nicht irgendein Brunnen, sondern Jakob hatte ihn etwa 2000 Jahre zuvor gegraben. Jesus trifft am Brunnen eine Frau an, zu einer ungewöhnlichen Tageszeit. Er bittet sie direkt um Wasser. Sie antwortet mit etwas Skepsis und Sarkasmus und möchte wissen, warum er ausgerechnet sie fragt. Daraus ergibt sich ein langes Gespräch über Ehemänner, lebendiges Wasser und wahren Gottesdienst.

Sie ergreift die Gelegenheit und stellt die Frage, die sie schon lange beschäftigt. „Unsere Väter beten auf diesem Berg an, aber ihr Juden sagt, dass Jerusalem der einzig richtige Ort ist, um Gott anzubeten. Wer hat nun recht?“ Die Juden glaubten, dass der Berg Zion in Jerusalem die Wohnung Gottes ist, während es für die Samaritaner der Berg Gerizim war.

Gottes Wohnung, ganz in der Nähe des Jakobsbrunnens. Jesus antwortet, dass eine Zeit kommt, wo man weder in Jerusalem noch auf dem Berg der Samaritaner anbeten wird. Jesus sagt, dass wahre Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit geschehen wird, und nicht an einem bestimmten Ort. Jesus konzentriert sich auf die Menschen, die anbeten und nicht auf den Ort der Anbetung.

Das ist eine faszinierende Geschichte. Eine riesige Mauer trennte die Samaritaner und die Juden. Die Frau ist eine Fremde, eine Feindin, eine feindselige Samaritanerin – und dazu noch eine Frau. Schon allein mit ihr zu sprechen fanden die Jünger Jesu schändlich. Aber Jesus offenbart dieser samaritanischen Frau mehr als bislang seinen Jüngern. Jesus überwindet die Mauern von Rassismus, Ethnozentrismus, religiöser Spaltung und Geschlecht, um ihr die Wahrheit zu offenbaren. Sie erkennt Jesus als den Messias, an den die Samaritaner ebenfalls glaubten, wenn auch nicht genauso wie die Juden. Jesus sagt dieser samaritanischen Frau, dass er tatsächlich dieser Messias ist, das lebendige Wasser, das ewiges Leben gibt.

In wenigen Abschnitten wird in dieser Geschichte alles auf den Kopf gestellt, was Samaritaner und Juden glaubten. Alle müssen nun ihren Glauben überdenken.

- Gott ist Geist und ist nicht an einen Ort gebunden. Weder an Jerusalem noch an Gerizim.
- Anbetung geschieht im Geist, sie kommt aus den Herzen der Menschen und nicht aus Ritualen oder Opfergaben, verrichtet auf eine bestimmte Art an einem bestimmten Ort.
- Jesus ist der Messias für alle Menschen, egal ob Juden oder Samaritaner – oder sogar für die Heiden, wie die Urgemeinde langsam lernte.
- Es gibt keine Grenzmauern oder Barrieren, die Jesus einschränken können.

Für uns ist es schwer nachzuvollziehen, wie seltsam jede dieser Ideen zu jener Zeit war. Und doch waren diese Gedanken so aufregend, dass die Samaritanerin all ihren Bekannten von der Begegnung mit Jesus erzählte, und viele von ihnen beginnen zu glauben, dass Jesus der Messias ist. Die Samaritanerin ist durstig, sie lechzt nach der guten Nachricht, die Jesus ihr mitteilt, sie möchte gekannt und geliebt werden.

Kannst du dich an Zeiten in deinem Leben erinnern, in denen du so verzweifelt warst, dass du nicht mehr weiterwusstest und dich fragtest, ob Gott dich oder deine Mitmenschen im Stich gelassen hat? Solche verzweifelten Zeiten gehören für uns alle zur Lebensreise.



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Kannst du dich an Zeiten erinnern, als du Gottes Liebe am Werk gesehen hast, und Gott Wege über trennende Mauern gezeigt hat? Bist du fähig, Jesus über die trennenden Mauern von Traditionen und Orten hinweg zu folgen, über Rassismus und Ethnozentrismus – um so den Messias bekannt zu machen? Gott ist nicht an Orte und Traditionen gebunden. Lasst uns nach dem Werk des Heiligen Geistes dürsten wie die Samaritanerin, lasst uns Grenzen überschreiten für die ungeteilte Liebe Gottes.

- Gottes Geist ist erreichbar für uns und alle Menschen
- Gott kann im Geist angebetet werden, auch auf eine Weise, die uns zunächst fremd oder gar falsch erscheint.
- Jesus ist der Messias, der Retter der Welt, auch für diejenigen unter uns, die auf der anderen Seite einer Mauer in unserer Gesellschaft leben.
- Gottes Liebe überwindet Mauern, die uns von Gott trennen wollen.

Was bedeutet es, Gottes Volk zu sein, Menschen des Glaubens, auch wenn unser Verständnis von Gottes Liebe und unsere Art der Anbetung und des Gottesdienstes sich im Laufe der Zeit oder von Ort zu Ort ändert?

Wir sind kulturelle Menschen: unsere Traditionen und Sprachen sind das Medium, durch das wir Gott verstehen und anbeten. Unsere kulturellen Traditionen bestimmen uns auf vielerlei Weise. Unsere Art und Weise ist uns vertraut und angenehm, aber sie ist nicht die einzig mögliche Art Gott anzubeten. Zu oft haben wir Angst, dass Unterschiede in der Gotteserfahrung und der Art des Gottesdienstes Uneinigkeit hervorrufen und uns auseinanderbringen könnten.

Gott ist Geist. Wir beten im Geist an. Und die gute Nachricht von Jesus besagt, dass Gottes Liebe allen Menschen jeder Kultur und Sprache gilt. Wir haben viel darüber zu lernen, wie die Liebe Gottes von unterschiedlichen Menschen jenseits unseres Horizonts erfahren wird. Wir haben viel zu lernen, indem wir Jesus nachfolgen und diese Grenzen überwinden.

*Arl Klassen,
Kordinatorin der Regionalvertreter der MWC, Kanada*

Neues Testament: Philipper 2:1-11

In seinem Brief an die Philipper fordert Paulus die Gemeinde auf, die Einheit zu bewahren und sich als christliche Gemeinschaft umeinander zu kümmern. Die Gemeinde soll „eines Sinnes sein, die gleiche Liebe haben, einmütig und einträchtig sein“ (2:2); einander mit Zuspruch aus Liebe, Gemeinschaft des Geistes, herzlicher Zuneigung und Erbarmen zur Seite stehen (2:1). Die Mitglieder sollen nicht aus selbstsüchtigem Interesse handeln, nicht prahlen, sondern die anderen höher einschätzen als sich selbst (2:3), und nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen achten (2:4).

Wahre Gemeinschaft entsteht also aus Einheit und füreinander da sein. In einer Menschenmenge zu sein bedeutet nicht

Gemeinschaft zu haben (siehe Geschichte). Gemeinschaft ist auch nicht bloßes Zusammensein (Ko-existenz), sondern sie entsteht, wenn wir auf ganzheitliche Weise miteinander verbunden sind (Pro-Existenz). Gemeinschaft ist nicht sich versammeln, sondern auch gegenseitige Annahme und Zusammengehörigkeit.

Diese Art von Gemeinschaft ist nur möglich, wenn alle es wagen, Grenzen zu überschreiten, die Menschen voneinander getrennt haben (2:3-4). Es braucht Motivation, Menschen zu aktivieren. Sie ist in einer Spiritualität oder einem inneren Antrieb zu finden, die im Verhalten Früchte trägt. Ohne diese Spiritualität wären die von Paulus beschriebene Einheit und Fürsorge nur seelenlose Aktivität.

In der Tradition unserer täuferischen Gemeinden wird Nachfolge immer als Verhalten und Ethik verstanden (Orthopraxis). Aber Ethik muss in der Spiritualität gegründet sein, die die Basis für eine lebendige Praxis ist (Orthopneumatik).

Welche Art von Spiritualität kann uns über Grenzen schieben, so dass Einheit und Fürsorge sich verwirklichen lassen? Die Antwort darauf gibt Paulus in den folgenden Versen: Wir fokussieren unsere Gedanken und Gefühle auf Jesus Christus (2:5). Wir folgen Jesus nicht nur indem wir tun was er tat, sondern indem wir die gleiche Einstellung haben wie Christus. Es geht darum sich zu „entäußern“ wie Jesus (2:6-7). „Entäußern“ kann bedeuten: aufgeben oder niederlegen was man besitzt, sich selbst weniger wichtig nehmen. Dies wird klar wenn man sieht, dass Jesus seine Herrlichkeit aufgegeben hat, um ein Diener zu werden.



FÜßWASCHUNGSGOTTESDIENST BEI GKMI ANUGERAH RAYON KEMBANGAN, JAKARTA, INDONESIA. PHOTO: SUPPLIED

Wie Jesus gesinnt sein heißt also, dass wir die Denkweise und Motivation von Jesus annehmen, der sich anderen hingab.

Diese Haltung wird uns dazu drängen, die Grenzen zu überwinden, die uns von anderen Menschen trennen. Der Herr Jesus, der sich selbst entäußerte und Mensch wurde, ist unser Vorbild. Er ist der Gott, der die Grenze zwischen Gott und der Menschheit überwindet, zwischen dem Ewigen und dem Sterblichen. Ein Gott, der sich selbst entäußert, ist gewillt als Mensch zu leben, um die Menschen zu retten, die er liebt. Das wird für uns als seine Nachfolger zum Aufruf, uns ebenfalls zu entäußern. Das stellt unser heutiges Denken auf den Kopf. Während wir Menschen gerne Erster sind und in anderen unsere Gegner sehen, lädt uns



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Christus ein, die Initiative zu ergreifen, Grenzen zu überwinden, indem wir unsere Ziele und Interessen aufgeben, um anderen zu begegnen. Wenn wir zulassen, dass unsere rassistische, ethnische oder religiöse Identität andere Menschen ignoriert, lädt die Einstellung Christi dazu ein, solche Grenzen zu überschreiten und mit anderen in Beziehung zu treten.

aus, öffnete sich und machte Platz für alle Menschen. Lasst uns also Jesus gemeinsam folgen und Grenzen überwinden.

*Pastor Danang Kristiawan, GITJ Jepara
(Gereja Inijili di Tanah Jawa), Jepara, Indonesien*



EIN CHOR FEIERT DAS 60JÄHRIGE JUBILÄUM DER GEMEINSCHAFT MENNONITISCHER GEMEINDEN IN TAIWAN. PHOTO: KYONGJUNG KIM

Eine zweite wichtige Erkenntnis kann sein, dass der Gedanke des sich Entäußerns bzw. Leer-Machens dazu führen kann, dass wir Lebensraum mit anderen teilen möchten. Leer machen kann auch ausschütten bedeuten. Wenn wir uns leer machen, entsteht also ein Raum in uns, der von anderen Menschen gefüllt werden kann. Jesus Christus, der sich entäußerte (leer machte) um ein Diener zu werden zeigt uns seine Liebe, die unser Leben teilen möchte.

Wenn wir uns nicht leer machen, ist in uns kein Raum für andere. Deshalb kann sich leer machen auch ein Bild für Gastfreundschaft sein, so wie Gottes Gastfreundschaft die Menschheit umarmt. Das ist wichtig, darauf müssen wir achten. Grenzen überwinden um Gemeinschaft mit anderen zu haben erfordert unsere Bereitschaft, in den Raum anderer Menschen einzutreten. Ohne Selbstentäußerung und Bereitschaft zur Gastfreundschaft, zum Raum teilen mit anderen, wird sich unser Wunsch Grenzen zu überwinden in Aggression, Eroberung und Bevormundung verwandeln, und nicht in Akzeptanz und Dienst. Wenn wir die Grenze wirklich überwinden, werden wir eintreten in den Raum der anderen und gleichzeitig den anderen bei uns Raum geben. Ohne diese Bereitschaft gibt es keine Gemeinschaft, keine Annahme anderer.

Zweifelloos gehen wir Risiken ein, wenn wir Grenzen überwinden und in uns Raum für andere Menschen schaffen möchten. Wir machen uns verwundbar. Wenn wir uns für andere öffnen, zeigen wir unsere Zerbrechlichkeit. Wir möchten nicht verletzt werden und zeigen nicht gerne unsere Verwundbarkeit. Deshalb bauen wir dicke und hohe Mauern, die uns etwas Sicherheit geben sollen. Diese Mauern sind es aber, die uns von anderen trennen. Die Liebe ruft uns jedoch dazu auf, verwundbar zu sein statt Schutzmauern zu bauen. Das sehen wir bei Jesus – er entäußerte sich, überwand die Grenze zur Menschheit und war sogar bereit, als Diener statt als König zu leben. Er streckte seine Arme

Neues Testament: Philipper 2:1-11

Auf der ganzen Welt hat die Pandemie Menschen in Angst und Unsicherheit gestürzt. Viele von uns haben Angehörige verloren. Viele verloren ihre Arbeit. Viele mussten erleben was es heißt obdachlos, benachteiligt und eingesperrt zu sein. Aber ungeachtet dieser Ängste sind wir als Christen aufgerufen, Jesus zu folgen und alle Hindernisse zu überschreiten. Keine Barriere sollte uns daran hindern, unsere Verantwortung als Christen wahrzunehmen.

In der Bibel lesen wir an vielen Stellen, wie Jesus Barrieren überschritt oder niederriss, um seine Aufgaben zu erfüllen und den Auftrag seines Vaters auszuführen:

- Als Jesus mit der Samaritanerin sprach, überschritt der religiöse, Rasse- und Geschlechtsgrenzen.
- Jesus überwand spirituelle und gesellschaftliche Grenzen, als er mit Zachäus aß.
- Jesus hat nicht an seine eigene Gesundheit gedacht, als er die Aussätzigen heilte. Jesus berührte die Aussätzigen und heilte sie. Jesus überwand eine körperliche Barriere.

Keine Barriere und kein Hindernis konnte Jesus aufhalten.

Vielleicht sind wir sehr aktiv im Dienst für Gott, aber fürchten um unsere Sicherheit (Pandemie oder andere Probleme), und das schränkt unsere Handlungsmöglichkeiten ein. Sind solche Ängste ein Grund dafür, nicht Gottes Aufgaben zu erledigen? Die Antwort mag für viele von uns nicht einfach sein, aber die Bibel leitet uns an. Die Bibel lehrt uns nicht, unweise zu handeln.

Wie können wir anderen helfen und das Evangelium weitergeben und dabei weise vorgehen, selbst in Katastrophen und Angst?

1. Sich entäußern (Verse 6-7)

Jesus entäußerte sich selbst. Obwohl er Gott war, hielt er nicht daran fest Gott gleich zu sein. Er erniedrigte sich, nahm Menschengestalt an und wurde zum Diener. Er verließ alles für uns. Jesus verzichtete auf seine Göttlichkeit, seine Macht und seine Überlegenheit.

Um Gott zu dienen, ist es nötig, dass wir uns zurücknehmen. Wie er müssen wir uns selbst erniedrigen, unsere Macht, Position, unser Ego, unseren Komfort aufgeben (Lukas 14,33). Wenn wir uns nicht selbst entäußern, werden wir nicht in der Lage sein, Grenzen zu überschreiten und Gott zu dienen.

2. Gehorsam (Vers 8)



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Obwohl er selbst Gott war, hat Jesus sich immer dem Willen Gottes untergeordnet. Er war demütig. Der Gehorsam von Jesus ging so weit, dass er bereit war, am Kreuz zu sterben um die Menschen zu retten.

Als Jesus nach der Auferstehung die Erde verließ, gab er den Missionsbefehl (Matth 28:19). Nun ist es an uns, diesem Befehl zu gehorchen. Wir sollen uns den Mitmenschen zuwenden. Wir sollen ihnen in Wort und Tat die Liebe Christi weitergeben. Um uns herum sehen wir obdachlose, arbeitslose, hungrige und kranke Menschen, und wir sind berufen, auf sie zuzugehen.

Die Bibel ruft uns dazu auf, einander in Demut und Liebe zu dienen (Galater 5:13). Die Bibel verspricht denen Segen, die großzügig sind (Sprüche 22:9). Die Bibel fordert uns auf, was wir haben mit denen zu teilen, die in Not sind (Luk 3:11 und Leviticus 25:35). Wir sollen in der Nachfolge Jesu dem Wort Gottes gehorchen, auch wenn wir uns mit schlimmsten Situationen konfrontiert sehen. Jesus war gehorsam bis zum Tod.

3. Die Interessen anderer im Auge haben (Vers 4)

Paulus fordert uns dazu auf, Geiz und Unehrlichkeit zu vermeiden. Sein Ziel war dabei, den Fokus vom eigenen Ich wegzulenken auf andere Menschen. Wenn wir andere an die erste Stelle setzen, legen wir durch Liebe und Demut einen Christus ähnlichen Charakter an den Tag.

In Situationen von Unheil und Furcht, wie in der Pandemie, werden viele Menschen geizig und ängstlich. Wir sind versucht in die Geschäfte zu gehen und Gegenstände zu horten, weil wir sie morgen nicht mehr bekommen könnten. Die Bibel warnt vor einer solchen Einstellung (Luk 12:15).

Um Christus zu folgen ist es unumgänglich, frei von der Liebe zum Geld zu werden (Hebr 13:5).

Es ist gut und weise, sich über die eigenen Bedürfnisse und die der eigenen Familie Gedanken zu machen, aber ist es nicht auch gut, an andere und ihre Bedürfnisse zu denken? Vertrauen wir den Worten von Jesus in Matth 6:25-26?

Lasst uns lernen, unsere Ressourcen mit anderen zu teilen. Christus hat nie seine eigenen Interessen verfolgt, sondern hat sich für uns gegeben. Wir folgen ihm, indem wir für andere leben und sterben. Um Grenzen zu überwinden und dem Herrn zu dienen müssen wir in die Fußstapfen von Jesus treten.

Möge Gott uns seine Gnade verleihen, uns zu entäußern um ihm zu folgen, gehorsam zu sein bis zum Tod und uns mehr Gedanken über das Wohl anderer als über unser eigenes Wohl zu machen.

*Amita Sidh, Mennonitengemeinde Rajnandgaon,
Mennonitische Kirche Indien*



YAYOIDAI BROTHERS IN CHRIST GEMEINDE IN JAPAN.
PHOTO: KYONGJUNG KIM



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Zeugnisse aus Asien

Grenzen überwinden und Gemeinschaft erleben

Die Technologie hat die Entfernungen zwischen uns verkürzt, als wir uns während der Pandemie nicht persönlich treffen konnten.

Auch wenn wir durch die Technologie einander näher kommen ist nicht garantiert, dass wir wirklich eng miteinander verbunden sind. Physische und virtuelle Nähe, auch wenn wir einander sehen, bringt nicht automatisch wirkliche Verbundenheit mit sich.

In einem vollen Linienbus beträgt zum Beispiel die Entfernung zwischen den Passagieren höchstens 50 cm. Manchmal berühren wir uns sogar, aber dadurch entsteht keine Verbundenheit. Tatsächlich sind sie alle weiterhin Fremde füreinander.

Das kann überall passieren; sogar Familienmitglieder können zusammenkommen, ohne miteinander verbunden zu sein. Wir können auch auf engem Raum zusammenwohnen, aber wir sind nicht unbedingt miteinander verbunden. Vielleicht bauen wir sogar eine hohe Mauer, die uns von unseren Nachbarn trennt.

Unsere Mauern und Grenzen können wirtschaftlicher, ethnischer, politischer oder ideologischer Natur sein oder sexuelle Orientierung betreffen usw.

Sage niemand, dass so etwas in der Gemeinde nicht vorkommt! Auch in der Gemeinde können wir uns treffen, Hände schütteln, miteinander singen und Gottes Wort hören, ohne dass wirkliche tiefe Gemeinschaft entsteht. Als Nachfolger von Jesus muss uns aber daran liegen, alle diese Grenzen zu überwinden und wirkliche Gemeinschaft aufzubauen.

*Pastor Danang Kristiawan, GITJ Jepara
(Gereja Injili di Tanah Jawa), Jepara, Indonesien*

Hong Kong fürchtet um Religionsfreiheit

Im letzten Jahr hat es in Hong Kong gewaltige politische Veränderungen gegeben. Immer wieder gab es Polizeirazzien. Wie sollte die Gemeinde sich in solchen Zeiten verhalten? Wie sollten Gläubige damit umgehen?

Als ich aufwuchs dachte ich, dass meine Generation in der besten aller Zeiten lebt, denn wir hatten elektronische Geräte, Computer, Mikrowellen, Fernseher, Glasfasern und Weltraum – Dinge, die früheren Generationen nicht zur Verfügung standen.

Nun stehen uns in Hong Kong ungewisse Zeiten bevor. Wir wissen nicht, wie sich unser Verhältnis zu China in nächster Zeit verändern wird. Wird die zunehmende Kontrolle Chinas Einfluss auf die Kirche in Hong Kong haben? Das religiöse System in China unterscheidet sich stark von dem in Hong Kong. Die Auswirkung des neuen Nationalen Sicherheitsgesetzes ist unklar. Manche Leute denken, es wird Hong Kong und seine Kirchen sicherer machen, während anderen sehr unwohl dabei ist. Einige befürchten, dass es das Ende von Hong Kong sein wird.

Was auch immer passiert, die Kirche in Hong Kong erlebt instabile Zeiten und Bürgerunruhen mit wirtschaftlichem Abstieg, Entlassungen, Konkursen usw. – und dabei sind die Auswirkungen der Pandemie noch nicht einmal berücksichtigt.

Angesichts dieser Ungewissheiten können wir von der chinesischen Kirche während der Kulturrevolution lernen. Im Jahr 1900 gab es in China 90 000 Christen, und die Zahl stieg bis 1949 auf eine Million. Während der sehr harten Jahre der Kulturrevolution erreichte sie bis 1996 10 Millionen und 2006 waren es 17 Millionen. Obwohl religiöses Leben in China während des gesamten Jahrhunderts extrem eingeschränkt war, hat der christliche Glaube in vielen kleinen nicht registrierten Gemeinden seine Vitalität und seinen Einfluss in China behalten. Inoffiziellen Zahlen zufolge gibt es heute in China mehr als 40 Millionen Christen.

Es gibt also Hoffnung für Hong Kongs Kirchen, auch wenn wir in Zukunft mit viel mehr Unsicherheit und Einschränkungen leben müssten, wenn wir unsere angenehmen Freiheiten verlieren sollten. Die Kirche kann wachsen und gedeihen trotz vieler Einschränkungen, wie wir am Beispiel von China gesehen haben.

Jeremiah Choi, Hong Kong Mennonite Church



JEREMIAH CHOI PREDIGT IN COVID-19 ZEITEN, FEBRUAR 2020, HONG KONG
MENNONITE CHURCH.



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Friedenskirche

Indonesien ist weltweit das Land mit der größten Anzahl von Muslimen. Es gibt dort drei Konferenzen täuferischer Gemeinden mit einer Gesamtzahl erwachsener Mitglieder von etwa 110 000. Eine dieser Konferenzen heißt Gereja Injili di Tanah Jawa (GITJ), die älteste täuferische Gruppierung auf nationaler Ebene, deren erste Gläubige 1854 getauft wurden. Christen sind in Indonesien eine kleine Minderheit – etwa 10% der Gesamtbevölkerung. In manchen Zeiten und an manchen Orten hat es in Teilen Indonesiens auch Gewalt gegen christliche Gemeinden gegeben.



HARJO SUYITNO ENTWARF DEN "KOSMISCHEN CHRISTUS" IN DIESEM KUNSTWERK IN DER JEPARA GITJ GEMEINDE IM INDONESISCHEN GUNUNGAN STIL.
PHOTO: KARLA BRAUN

Um 2009 hat GITJ in der Stadt Jepara die Vision und den Auftrag formuliert, eine Friedenskirche in der Stadt zu sein. Man wollte im Kontext der religiösen Pluralität in Jepara eine Stimme des Friedens sein und gute Beziehungen zu Brüdern und Schwestern anderer Religionen unterhalten. Von den 1,1 Mio Einwohnern des Bezirks Jepara ist die große Mehrheit muslimisch. Die Kirche versteht unter Frieden nicht die Abwesenheit von Konflikt oder wenig Konflikt. Frieden bedeutet gute Beziehungen, gegenseitiges Vertrauen trotz aller Unterschiede.

Deshalb versuchen wir, Beziehungen zu anderen religiösen Organisationen aufzubauen, nämlich mit der Universitas Islam Nahdlatul Ulama Jepara (NU). Sie befindet sich ganz in der Nähe der Gemeinde, nur etwa 500 Meter entfernt, aber man hatte noch nie zusammengearbeitet. Es hatte zwar kaum Reibereien, aber auch keine Kommunikation miteinander gegeben. Lediglich auf der Ebene der Leitung kam es zu gelegentlichen Kontakten, aber das betraf nicht die Leute an der Basis. Wir wollten aber, dass Frieden nicht nur ein theoretisches Thema von Gesprächsforen bleibt, sondern in den täglichen Begegnungen der Menschen zum Tragen kommt.

Aus diesem Grund traten wir an die Leitung des Indonesischen Muslimischen Kultur Instituts (LESBUMI) heran mit der Anfrage, in Kontakt zu bleiben und einen Gedankenaustausch über Frieden anzustoßen. Wir entschieden uns, gemeinsam auf der Terrasse der NU ein Konzert mit traditioneller Musik (keroncong)

zu veranstalten, bei dem die Menschen sich unterhalten konnten. Wir wählten dieses Format, weil Kunst und Kultur Menschen zusammenbringen können. Unser Ziel ist, dass Menschen in Verbindung gebracht werden und auf natürliche Art Begegnung entsteht. Allerdings kamen zu dieser ersten Veranstaltung nur Gemeindeleute. Die Muslime wollten nicht teilnehmen. Dies zeigt, dass es in der Bevölkerung wirklich Vorbehalte und Stereotypen gibt. Sogar der Vorsitzende von LESBUMI wurde getadelt, weil er Christen in das Gebäude eingeladen hatte!

Trotzdem gab es auch Leute, die von der Idee angetan waren. Bei der nächsten Veranstaltung am indonesischen Feiertag Kartini waren auch einige kirchliche Bands beteiligt. Viele Leute kamen und das Medienecho war sehr positiv, denn so etwas hatte es noch nie gegeben.

Außerdem begeht die Gemeinde jedes Jahr am 21. September den Internationalen Tag des Friedens mit einer Veranstaltung vor dem Kirchengebäude, wo Kunst und Kultur verschiedener Religionen präsentiert wird und Friedensansprachen von verschiedenen Gruppen gehalten werden.

Unser Ziel ist dabei immer das gleiche, nämlich Muslime und Christen bei informellen Kontakten zusammen zu bringen. Die Zusammenarbeit geht weiter und bezieht auch Frauen und Kinder ein. Zum Beispiel halfen die Gemeindefrauen mit, im Gebäude der NU zusammen mit muslimischen Frauen Lebensmittelhilfen für von der Pandemie besonders betroffene Gruppen vorzubereiten. Die Kinder nehmen auch an der Feier des Friedenstages teil, junge Leute beteiligen sich an einer Friedenswache, usw.

Dadurch haben sich nun zwischen der GITJ Gemeinde und den Muslimen in Jepara gute Beziehungen entwickelt.

Bei GITJ arbeiten wir auch an guten Beziehungen mit den Kollegen der Sufi und des schiitischen Islams, bei denen es sich um kleinere Gruppen innerhalb der muslimischen Gemeinschaft handelt. Einige Male haben wir Freizeiten für junge Leute verschiedener Religionen abgehalten, um Freundschaften zu pflegen. Vor einiger Zeit luden wir Muslime zu einem Jüngerschaftskurs in unserer Gemeinde ein, aus ihrer islamischen Perspektive über Jesus Christus zu sprechen. Dies ist wichtig, damit die Gemeinde direkt von ihnen hört. Es zeugt von gegenseitigem Respekt unter Freunden und Verwandten.



KINDERCHOR DER GITJ KELET, INDONESIEN. PHOTO: SUPPLIED



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Beim Aufbau von Beziehungen zwischen den Religionen sind gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Annahme und Teilhabe sehr wichtig. Beziehungen konzentrieren sich mehr auf Interaktion im Alltag als auf institutionelle Begegnungen. Die freundlichen Beziehungen ermöglichen gegenseitiges Lernen in einer Haltung der Demut. Es entsteht Mut, die Mauern der alten Vorbehalte zu überwinden. Natürlich riskiert man auch missverstanden zu werden, aber wer nicht mutig vorgeht, wird niemals Grenzen überwinden

Das gegenseitige Vertrauen zeigte sich, als 2013 Pastor Danang Kristiawan als Pastor der Gemeinde Jepara eingeführt wurde. Freunde aus verschiedenen Gruppen von Jepara kamen und gaben Beiträge wie z.B. einen Sufi Tanz, Gedichte vorgetragen von dem Politiker Budi Harjono, und ein Taizé-Lied, gesungen von einem Theologiestudenten, der von Muslimen auf der Violine und vom Pastor der charismatischen Gemeinde von Jepara am Klavier begleitet wurde. Das alles passierte spontan und war eine schöne Überraschung. Ebenso wurde unsere Gemeinde zu einer Veranstaltung der islamischen Internatsschule eingeladen. Wir wurden sogar eingeladen, eine Botschaft zu überbringen. Dies haben wir auch mit den Schiiten erlebt, die in Indonesien oft diskriminiert werden.

Dialog, gegenseitige Gespräche über Friedenthemen nehmen weiter zu. In den Erfahrungen bei der Begegnung, den gemeinsamen Mahlzeiten und dem Spiel sind wir eine Brücke zwischen den verschiedenen religiösen Gruppen und staunen, wenn wir Gottes Angesicht in unseren Mitmenschen sehen.

MZ Ichsanudin, Mitglied des MWC Exekutivkomitees, GITJ (Gereja Injili di Tanah Jawa), Semarang, Indonesien

Freundlichkeit im Lockdown

“Wir haben von der Regierung nur Reis bekommen und haben mehrere Tage lang nichts anderes gegessen. Ich machte mir Sorgen, wie ich während des Lockdowns als Tagelöhner meine Familie ernähren sollte. In dieser Zeit kam unser Pastor und sagte, das ist für deine Familie von den Brüdern und Schwestern der Mennonitengemeinde Rajnandgaon, einer Gemeinde der Mennonite Church in Indien. Als wir die Tasche öffneten, kamen Lebensmittel und andere dringend benötigte Gegenstände zum Vorschein. Wir waren in Not und Gott hat uns versorgt.”

Rahul, Mitglied der Mennonite Church, Kanker

“Die Lebensmittel haben für viele Tage gereicht.”

Mrs. Ashrita Dyal, Mitglied der Mennonite Church, Kusumkasa, eine 69jährige allein lebende Witwe

“Wir haben harte Zeiten erlebt, wir brauchten etwas zu essen, und unsere Brüder und Schwestern in Christus haben uns versorgt.”

Rohit Markam, Pastor einer unabhängigen Gemeinde in Bhanupratappur.

Es gibt viele solcher Geschichten. Das bewirkt Gott, wenn wir unsere Herzen für die Güte öffnen.

Als Gemeinde bitten wir Gott, sensibel zu sein für Menschen um uns herum, die in dieser Pandemie unsere Hilfe brauchen. Wir nahmen uns vor, mit einem kleinen Betrag Brüder und Schwestern in Dörfern der Umgebung zu unterstützen, die durch den Lockdown arbeitslos geworden waren. Die staatliche Hilfe bestand nur aus Reis, also wollten wir andere Nahrungsmittel und Güter des täglichen Bedarfs beisteuern. Wir baten Pastoren von Mennonitengemeinden auf dem Land herauszufinden, was die Familien dort brauchen. Durch diese kleine Aktion konnten 67 Familien unterstützt werden.

Das beste was uns passierte ist, dass wir unsere Herzen davor schützten, gleichgültig gegenüber den Nöten der Menschen um uns herum zu werden.

Vikal Pravin Rao, Mennonite Church in India, Rajnandgaon, India



GILGAL MISSION TRUST GEMEINDE, JANUAR 2016. PHOTO: ARLI KLASSEN



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Zeugnis vom lebendigen Wasser

Indien ist ein Land voller Farben, Kasten und Religionen, die alle für verschiedene Barrieren stehen, die Menschen voneinander trennen. Im Süden Indiens sind die Barrieren zwischen den Kasten sehr stark.

Elizabeth Karupathal ist Mitglied der Gilgal Missionsgemeinde und hat viele Menschen in ihrem Dorf durch ihr Zeugnis von Christus berührt. Sie stammt aus der traditionellen hohen Hindu-Kaste Goundar, die starke religiöse Rituale pflegt. Als Angehörige einer hohen Kaste war sie stolz auf ihre Identität. Sie ist eine wohlhabende Frau in ihrem Dorf. Sie hat zwei Söhne und eine Tochter, die alle verheiratet sind und in Großstädten in Indien leben. Sie lebt allein in ihrer Heimatstadt Madathukulam.

Ihre Nachbarn und Feinde wurden neidisch auf ihren Reichtum und Status und verfluchten sie deswegen mit Hilfe von Hexerei. Um sich vom Fluch zu befreien ging sie in viele Tempel und führte viele Rituale durch, aber nichts half.

In dieser aussichtslosen Situation nahm ein Christ sie mit in die Kirche. Die ganze Gemeinde fing an, für sie um Heilung zu beten. Durch das Gebet wurde sie vollkommen von dem bösen Geist befreit. Daraufhin kam sie zum Gottesdienst und spürte die Gegenwart Gottes in ihrem Herzen. Nach ein paar Monaten ließ sie sich taufen und nahm Christus als ihren Retter an. Aber aufgrund der kulturellen und religiösen Barrieren wurde sie nach der Taufe von ihren Kindern und deren Familien verstoßen und von den Nachbarn gemieden. Denn Angehörige der hohen Kasten halten Christen für Unberührbare, weil sie sich immer für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen einsetzen. Aber Elizabeth war zutiefst davon überzeugt, dass Jesus Christus ihr geholfen hatte, die Probleme in ihrem Leben zu überwinden.

Eines Sonntags beim Abendmahlsgottesdienst machten sich bei ihr allerdings wieder die kulturellen Barrieren bemerkbar, und es war ihr ein Problem, dass Brot gebrochen wurde und alle aus einem Kelch tranken. So etwas ist für Angehörige hoher Kasten undenkbar, und sie war verwirrt und wusste nicht, was sie davon halten sollte. Später aber verstand sie, dass Jesus nicht nur ihre Probleme löste, sondern für alle Menschen gestorben war, um die Barrieren im Leben aller Menschen einzureißen. Und das galt auch für die Barrieren der Kaste.

Nach diesem Vorfall nahm sie an Gebetsgruppen bei anderen Gemeindegliedern teil, egal welcher Kaste sie angehörten und gab ihre Erfahrung weiter, dass die Liebe Gottes Barrieren aller Art einreißt. Durch ihr Zeugnis kamen drei Familien zum Glauben und wurden kürzlich getauft.

Am Anfang hatte sie Jesus als ihren Problemlöser betrachtet; aber später erkannte sie, dass Jesus nicht nur der Gott einer bestimmten Gemeinschaft oder Kaste ist. Jesus kam in die Welt, um die Liebe Gottes zu zeigen, indem er alle kulturellen, politischen, geistlichen und wirtschaftlichen Barrieren niederriss, um uns in ihm zu vereinen. Inzwischen hat Elizabeth eine kleine Gebetsgruppe in ihrem Haus gegründet, an der unterschiedliche Menschen teilnehmen um zu beten und mehr über Jesus zu erfahren.

*Paul Phinehas, Mitglied des MWC Exekutivkomitees
und Leiter des Gilgal Mission Trust, Kerala, Indien*



Täuferischer Weltgemeinschaftssonntag

Kulturelle Beiträge aus Asien

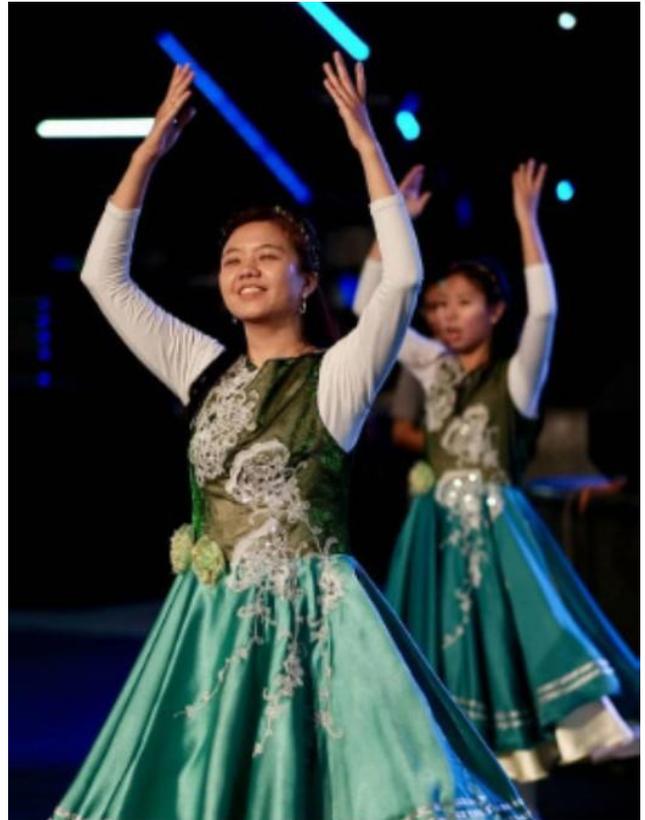
1. In Indien halten sich viele Gemeinden an die Tradition, auf der Bühne keine Schuhe zu tragen, und auf dem Land gilt dies sogar im gesamten Kirchengebäude. Wir laden deshalb die Gemeinden der Weltkonferenz ein, es am Weltgemeinschaftssonntag genauso zu machen und die Schuhe am Eingang auszuziehen.

- Der Gottesdienstraum wird als heilig betrachtet, und da die Füße schmutzig sind, werden die Schuhe am Eingang ausgezogen.
- In manchen Gemeinden trägt man nur Schuhe, wenn man zur Kanzel geht um zu sprechen. Dadurch soll Gott geehrt werden, weil auch Mose aufgefordert wurde, am brennenden Dornbusch seine Schuhe auszuziehen.
- In manchen Gemeinden sitzen die Gottesdienstteilnehmer auf dem Boden. Deshalb trägt man dort aus hygienischen Gründen keine Schuhe.
- Einige Gemeinden praktizieren dies um zu zeigen, dass das Christentum keine westliche Religion ist, sondern in den lokalen Traditionen verwurzelt ist. Man respektiert damit auch die Ansicht der Hindus, die Schuhe als unrein betrachten, weil sie aus Rindsleder hergestellt sind und Kühe dort als heilige Tiere gelten.
Hindus ziehen immer ihre Schuhe aus, wenn sie einen Tempel betreten, und viele Christen tun das auch in ihren Gotteshäusern.

2. In Indonesien treten in der Gemeinde, die sich im Holy Stadium in Semarang (Jemaat Kristen Indonesia – JKI) trifft, in der Anbetungszeit Tänzerinnen auf. Das bringt ein kreatives expressives Element hinein, und Gott wird noch in einer anderen "Sprache" angebetet. Es ist ein Ausdruck des Herzens, und die Bewegungen symbolisieren Verehrung, Anbetung, Freude und Dank. Dabei können auch Tamburine, Bänder, Banner und andere Gegenstände eingesetzt werden.

Jede Bewegung hat ihre eigene Bedeutung; die Muster sind in allen Gemeinden bekannt. Die Tänzerinnen folgen der Leitung des Lobpreisleiters und des Dirigenten. Es entsteht eine Einheit zur Ehre Gottes, die die Teilnehmenden in die Gegenwart Gottes führt.

Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=dBPikyFeloA>



ANBETUNGSTANZ IN DER JKI HOLY STADIUM GEMEINDE, SEMARANG, INDOONESIEN

3. Die Mitgliedskirchen der MWC in Asien sprechen keine der drei offiziellen Sprachen der Weltkonferenz. Sie singen viele Lieder, die in keine der drei Sprachen übersetzt wurden.

Die folgenden Links führen zu Videos von Liedern, die häufig gesungen werden. Wir laden euch ein, sie in eurem Gottesdienst als Präludium, Postludium oder innerhalb des Gottesdienstes zeigen.

- "Within the life", Indonesian song <https://mwc-cmm.org/resources/dalam-kehidupan>
- "May the Spirit's fire revive me again", Chinese song from Hong Kong: <https://mwc-cmm.org/resources/song-videos-asia-awfs?language=de>
- "God how good you are", Hindi song from India, <https://www.youtube.com/watch?v=T4SrV5LU7JI&feature=youtu.be>
- "All glory to our heavenly father", Tamil song from India, <https://www.youtube.com/watch?v=CaN80mKV3DY>